



Das Demokratiefabrik-Team: Catalina Schmid, Dominik Wyss, Viktoria Kipfer, Marlène Gerber und Giada Gianola (von links).

Über 1000 Könizer Stimmberechtigte gestalten smartvote-Fragebogen mit

Ausgeloste Könizer Stimmberechtigte konnten auf demokratiefabrik.ch Fragen für den Fragekatalog der Online-Wahlhilfe smartvote vorschlagen und bewerten. Das Projekt wird von Forschenden an der Universität Bern zusammen mit smartvote durchgeführt.

In der zweiten Juni-Hälfte haben zufällig ausgewählte Könizer Stimmberechtig

te auf einer eigens dafür entwickelten Online-Plattform, der Demokratiefabrik, mitgeholfen, den smartvote-Fragebogen für die Gemeindevahlen vom 26. September 2021 zu gestalten. Das wissenschaftliche Projekt wird von der Universität betreut und vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert. Die Online-Wahlhilfe smartvote erlaubt interessierten Personen, ihre politischen Einstellungen

mit denjenigen der Kandidatinnen und Kandidaten zu vergleichen.

Wie funktionierte die Demokratiefabrik?

Zu Beginn der Demokratiefabrik wurden die Parteien dazu eingeladen, Vorschläge für mögliche smartvote-Fragen einzureichen. Anschliessend haben die Verantwortlichen von smartvote und der Demokratiefabrik diese vorgeprüft

Die Könizer Wahlen in Zahlen

Seite 3

Die Finanzen im Gespräch

Seite 4/5

Carte Blanche von Barbara Wieland (IVI)

Seite 6

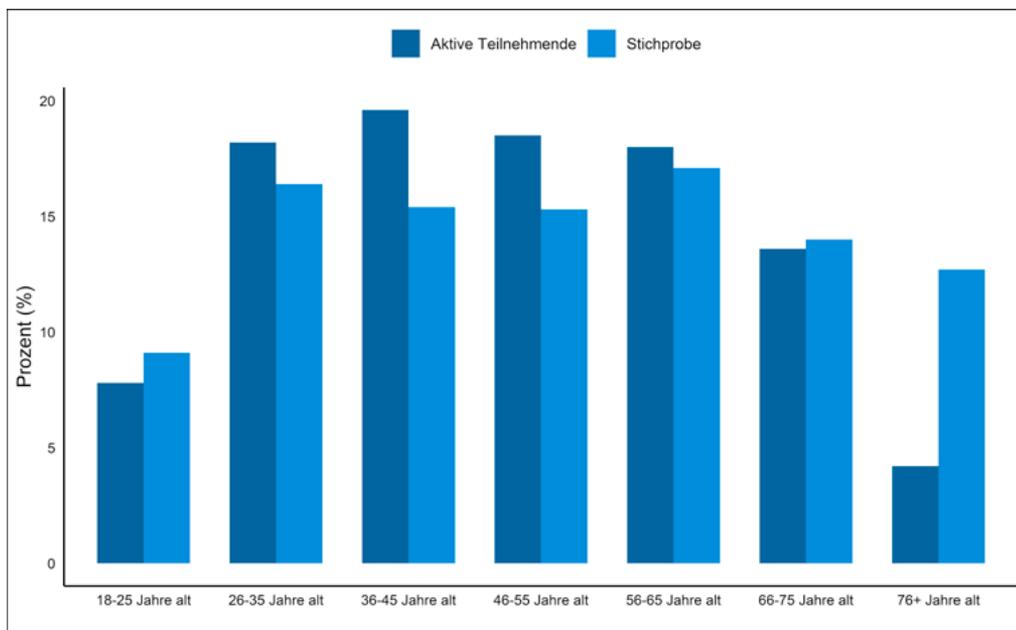
und 40 Vorschläge der Parteien als Startkapital in die Demokratiefabrik eingespielen. Die nach dem Zufallsprinzip aus dem Stimm- und Wahlgregister ausgelosten Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten diese Vorschläge in einem nächsten Schritt bewerten und eigene Fragevorschläge einreichen. Um eine ausgewogene Bewertung der eingegebenen Fragen zu erreichen, wurden die Teilnehmenden nach dem Zufallsmechanismus zur Begutachtung und Beurteilung von Fragen eingeteilt.

Die Demokratiefabrik wurde rege genutzt. Innerhalb von zwei bis drei Wochen haben sich über 1000 der eingeladenen 9000 Könizer Stimmbere-

Wahlhilfe für die kommenden Wahlen zur Verfügung.

Wer hat sich beteiligt?

Das Teilnehmerfeld der Demokratiefabrik war divers, dennoch konnten nicht alle Personengruppen der 9000-köpfigen Zufallsstichprobe gleich gut erreicht werden. Das Geschlechterverhältnis war ziemlich ausgeglichen, Männer beteiligten sich jedoch etwas mehr als Frauen. Das durchschnittliche Alter der Teilnehmenden belief sich auf 48 Jahre und war somit etwas jünger als dasjenige in der Zufallsstichprobe (52 Jahre). Die Untervertretung der älteren Bevölkerung zeigte sich für Personen ab 76 Jahren, aber auch sie waren nicht



rechtigten aktiv beteiligt, womit das Projekt von den Beteiligungsraten her mit internationalen Studien mithalten kann. Bis zum Schluss konkurrierten exakt 100 Fragevorschläge von Teilnehmenden mit den 40 Parteivorschlägen um einen Platz im Fragebogen. Verteilt wurden die Plätze im Fragebogen anhand der Bewertungen der Themen und Fragen durch die Teilnehmenden. So entstand schliesslich der smartvote-Fragebogen für die Könizer Gemeindewahlen 2021, der in seiner ausgebauten Variante (Deluxe Version) 20 Fragen der Parteien und 32 Fragen der Teilnehmenden enthält. Diese sowie die Rapid Version bestehend aus 35 Fragen stehen der Bevölkerung auf www.smartvote.ch als

gänzlich abwesend. Die älteste Person, die sich an der Demokratiefabrik beteiligte, ist 92 Jahre alt. Etwas unterdurchschnittlich nahmen auch die jüngsten Stimmberechtigten teil. Auch Personen in den ländlich geprägten Ortsteilen von Köniz beteiligten sich etwas weniger als Personen, die in städtisch geprägten Könizer Ortsteilen wohnhaft sind. Darüber hinaus zeigt sich bei der Demokratiefabrik ein ähnliches Phänomen wie bei anderen Umfragen zum politischen Verhalten: Die teilnehmende Bevölkerung war überdurchschnittlich politisch interessiert. Insgesamt ist das Profil der Teilnehmenden an der Demokratiefabrik vergleichbar mit demjenigen der smartvote-Nutzenden.



Die (vorläufigen) Ergebnisse

Auf der Demokratiefabrik stark präsent waren Klima- und Umweltfragen. Zahlreiche Fragevorschläge und Diskussionen gab es auch im Bereich «Schule und Bildung», aber auch das Thema «Finanzen und Steuern» erhielt im Vergleich zu anderen smartvote-Fragebogen überdurchschnittliche Beachtung. Auffällig ist, dass viele Fragen zu neuen Themen vorgeschlagen und aufgenommen wurden – dies zulasten von einigen im Parlament intensiv diskutierten, politisch brisanten Themen, welche in einem herkömmlichen smartvote-Fragebogen wohl aufgenommen worden wären.

Die im Nachgang der Demokratiefabrik durchgeführte Evaluation ergab, dass die meisten Teilnehmenden den Einbezug der Bevölkerung geschätzt haben. Viele haben die Möglichkeit begrüsst, sich anonym äussern zu können (die Teilnehmenden erhielten den Namen eines Schweizer Berges als Pseudonym). Dennoch führte die Anonymität nicht zu ungehaltenen Aussagen: Fast alle Teilnehmenden befanden, dass sich die anderen Mitglieder der Demokratiefabrik ihnen gegenüber respektvoll verhielten. Viele Teilnehmende hätten sich mehr Zeit für die Erarbeitung der Fragen gewünscht und einige fühlten sich durch die verschiedenen Aktionsmöglichkeiten auf der Plattform teilweise überfordert. Die im Rahmen des Pilotprojektes erhobenen Daten werden nun vom Forschungsteam analysiert, um Schlussfolgerungen für zukünftige Projekte daraus zu ziehen. Ein Ergebnisbericht mit detaillierteren Kennzahlen zur Beteiligung an der Demokratiefabrik steht interessierten Personen auf www.demokratiefabrik.ch zur Verfügung.

Marlène Gerber und Giada Gianola,
Demokratiefabrik